

Keine Komfortzone



Maja Yüce

begleitet den Hilfstransport nach Stolín

Nein Uhr: Abfahrt. Mindestens 33 Stunden Fahrt liegen vor mir – an einem Stück. Mit wenig Gepäck und einem etwas mulmigem Gefühl im Bauch. Es ist kein Urlaub. Reiseführer für die Region in die es geht, gibt es kaum. Nur wenige Menschen wollen dort hin, wo vor 30 Jahren radioaktive Regentropfen vom Himmel fielen.

Ich begleite den Hilfstransport von Homberg nach Stolín. Die Vorfreude ist ebenso groß, wie die Spannung. Was wird auf mich zukommen?

Wir werden eine Lastwagenladung an Spenden verteilen. Mit Menschen ins Gespräch kommen, die heute noch unter den Folgen des Supergaus leiden.

Was das Team um Joachim Jerosch da seit Jahren leistet ist enorm. Allein die Vorbereitung des Hilfstransports nach Weißrussland verschlingt viel Zeit und Energie. 30 Jahre sind seit der Reaktorkatastrophe von Tschernobyl vergangen. Und jedes Jahr das vergeht, wird es schwieriger für die freiwilligen Helfer, Spenden zu erhalten. Gebraucht werden die nach wie vor.

Auf Luxus verzichtet das Team. Geschlafen wird in Gruppenräumen in einem Studentenwohnheim. Es gibt Toiletten und Duschen auf dem Flur. Manchmal soll das Wasser auch warm sein, sagte einer der Teilnehmer bei der Vorbereitungsbesprechung...

Ich reise gerne – auch diesmal! Doch wird es anders sein. Keine Komfortzone. Reiseregeln: Akzeptieren, was ist und das Ich aus der Gleichung nehmen. may@hna.de

Humanitäre Hilfe nach Stolín ist unterwegs

Der Lkw ist voll gepackt und getankt, das Wohnmobil samt Anhänger fahrbereit, der Pkw ebenso: Am Freitagmorgen gegen 9 Uhr startete der Konvoi des Stolín-Vereins auf dem Gelände der früheren Ostpreußen-Kaserne in Homberg Richtung Osten. Zum 30. Mal bringen Joachim Jerosch, Klaus Bölling und andere ehrenamtliche Helfer jede Menge gespendetes Material in den Süden von Weißrussland, in die Stadt Stolín. Dort sind Babynahrung, Fahrräder, Klinikzubehör und anderes sehr willkommen. Vor allem Alten- und Kinderheime werden bedacht. Stolín gehört zu den Städten, die nach dem Atomkraftwerk-Unfall von Tschernobyl vor 30 Jahren durch radioaktiven Fallout stark betroffen waren und bis heute sind. HNA-Redakteurin Maja Yüce (Foto rechts) fährt mit und berichtet. (ula)

Foto: Lange-Michael



Impfen für guten Zweck

Tierärzte im Schwalm-Eder-Kreis spenden für Projekt von „Tierärzte ohne Grenzen“

VON AXEL SCHÜRGELS

HOMBERG. Ein kleiner Piker, der nicht weh tut. Wenn Tierbesitzer am Dienstag, 31. Mai, ihren Liebling zum Tierarzt bringen und impfen lassen, tun sie nicht nur dem eigenen Tier etwas Gutes.

Bei der Aktion „Impfen für Afrika“, von der Organisation „Tierärzte ohne Grenzen“ initiiert, spenden zahlreiche Tierärzte auch im Schwalm-Eder-Kreis die Hälfte der Impf-



tigste Teil der täglichen Ernährung ausmachen. Kleinbauern werden mit dem Geld unterstützt, auch Saatgut und Fischereiausrüstungen zu kaufen. Durch die Ernährungssicherung könne der Abwanderungsdruck gemildert und Perspektiven vor Ort geschaffen werden.